

die Entfernung von 600 Metern mit dem Sturme von West nach Ost zu durchmessen, flogen sie zweiundzwanzig Mal von Süden nach Norden hin und her, und zwar betrug die einzelnen Linien dieses ununterbrochenen, sehr anstrengenden Zickzack-Fluges fast stets genau 150 Meter.

Jedesmal beim Wenden schossen sie äußerst schnell eine Strecke mit dem Sturme vorwärts, sich dabei stets etwas nach unten senkend und erst allmählich, bis zum nächsten Umwenden, sich wieder zu der früheren Höhe emporarbeitend. Bei diesem Fluge traf der Sturm die Vögel schräg von vorn.

Wie soll man den Graupapagei füttern?

Von Karl Bernher.

In den Händleranpreisungen, auch in den Lehrbüchern über Vogelpflege findet man überall die Bemerkung, daß der Fako erst dann als akklimatisirt, als „stehend“ zu betrachten ist, wenn er an Hauf und Wasser gewöhnt ist. Ich bin nun durch Zufall ganz anderer Ansicht geworden und finde diese meine Ansicht bestätigt in einem längeren Aufsatz „Die Sterblichkeit des Fako von F. Schmelkyffenig, einem Vogelliebhaber“, und jetzt wieder durch die Bemerkung unter den Nachträgen zu Hennicks interessanten Reisebildern Seite 286 des I. Jahrg. unserer Monatschrift.

Ich behaupte nämlich, daß Hauf höchstens als Abwechslungsfutter dem Fako gereicht werden darf, am besten aber vielleicht gar nicht.

Im Juli vorigen Jahres kehrte ein Dampfermatrose nach längerer Abwesenheit frank von Afrika zurück und brachte 5 Faks mit hierher, die er ganz nach seinem Gutdünken nur mit Mais gefüttert und mit Wasser, wo solches aufzutreiben war, getränkt hatte. Die Vögel waren sämtlich jung und von dem Matrosen vor Accra gekauft. Auf der Ueberfahrt war einer gestorben und zwei weitere starben bald hier, meiner Meinung nach nur aus Vernachlässigung, da der erkrankte Mann seiner unerfahrenen Frau die Besorgung überlassen mußte; außerdem stecken dieselben auch immer noch in der Transportkiste beieinander. Ich erlöste die armen Thiere aus ihrem Gefängniß, indem ich sie durch Ankauf an mich brachte.

Mein erstes Bestreben ging natürlich darauf hinaus die Vogel zu akklimatisiren, sie an Hauf zu gewöhnen. Zwei davon ließen sich das auch sehr gerne gefallen, suchten sogar ganz bald aus einem Mischfutter den Hauf immer zuerst aus, — einer that's nicht, selbst zwei Tage Hunger brachten ihn nicht dazu, das neue Futter anzunehmen.

Da ich nur einen Vogel behalten wollte, suchte ich die andern zu verkaufen, alle waren gleich munter und zahm, aber kein Mensch wollte den störrigen Vogel, der keinen Hauf fraß, und so behielt ich denselben in der Hoffnung, daß es mir mit

Geduld vielleicht doch noch gelingen werde, meinen Freund an das gepriesene Futter zu bringen. — Er aber war anderer Meinung, er that es nicht, verschmähte auch die Sonnenblumenkerne und nährt sich heute von Mais und weißer Hirse, welche letztere sein Lieblingsfutter geworden.

Jako ist munter, hat nahezu alle Federn gewechselt, ist absolut zahm und liebenswürdig, war niemals krank, hat die bestgeregelte Verdauung, flötet alles nach, spricht 40 Worte und ist der Liebling des ganzen Hauses.

Und die andern? — Die Hauffresser? Sie starben beide ohne eigentlich krank gewesen zu sein. Ein Tag keine Fresslust, den andern Tag so verstimmt, daß die Stange nicht mehr aufgesucht wird, und den dritten Tag todt. Sie waren beide kugelförmig und wohlgenährt, von Abzehrung keine Rede. Leider habe ich keine Sectionsbefunde aufzuweisen, sie würden aber jedenfalls „Leberanschwellung und Verstopfung der Durchgangskanäle“, wie die der Vögel des Herrn Schmeltzpfeunig, ausgeführt von Herrn Thierarzt Dunker in Berlin, gelautet haben.

Die fette Verpflegung nebst der für einen Vogel mangelhaften Bewegung waren an ihrem Tode schuld. — Meines Jakos Speisetzettel ist einfach folgender: Jeden Morgen das halbe Gefäß voll Glanzhirse, die den Tag über aufgezehrt wird, einmal in der Woche statt dessen eingekochten Mais. Außerdem Wasser — bestes Wasserleitungswasser — nicht gekocht aber etwas abgestanden, und dazu öfter einmal ein Stückchen Apfel oder Birne oder anderes Obst, was sehr gerne genommen wird. Holz zum Benagen fehlt nie und am Tintenfisch wird fleißig geknappert. Bewegung macht sich der Vogel durch Aufstiegen auf die Stange über den Käfig genügend selbst. Anfangs nahm ich ihn auf die Hand und ging rasch mit ihm durch das Zimmer. Zur Erfrischung wird er 1—2 mal wöchentlich mit einem Zerstäuber gründlich angefeuchtet, was ihm sichtlich Vergnügen bereitet. So erhält er sich gut und wird allem Anschein nach gesund bleiben, mancher Liebhaber aber, der trotzdem ihm ein Jako nach dem andern auf immer Ade gesagt, nicht von dem lebenswürdigen Gefellen lassen will, versuch's mal mit meiner Erfahrung, ich glaube, daß er seinen nächsten Vogel erhalten wird.

Oppenheim am Rhein.

Kleinere Mittheilungen.

(M. e. Briefe a. M. Frenzel) Soeben komme ich von einem Besuch zurück, den ich Herrn Arthur Herrmann in Oshaz abgestattet habe. Dort habe ich nun etwas überaus Interessantes und Neues gesehen, nämlich zwei lebende **Wasseramseln** in vollem Gefange **in Gefangenschaft**, wahre Prachtexemplare. Herrn Herrmann ist es, nachdem Girtanner seine wichtigen so erfolgreichen Versuche gemacht, wieder ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Wernher Karl

Artikel/Article: [Wie soll man den Graupapagei füttern? 310-311](#)